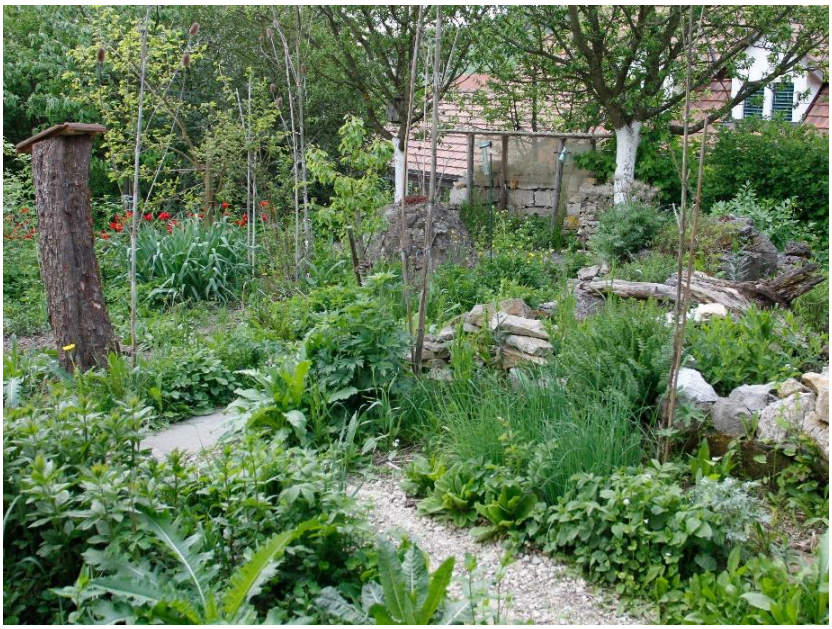
Mein Naturgarten – Biodiversität auf kleinem Raum

Vortrag von Gottfried Hallwyler, Hägglingen

Mittwoch, 22. Februar 2023, 19.30 Uhr, Süssbach-Zentrum Brugg

Organisation: Edith & Beni Herzog, Renate Erb

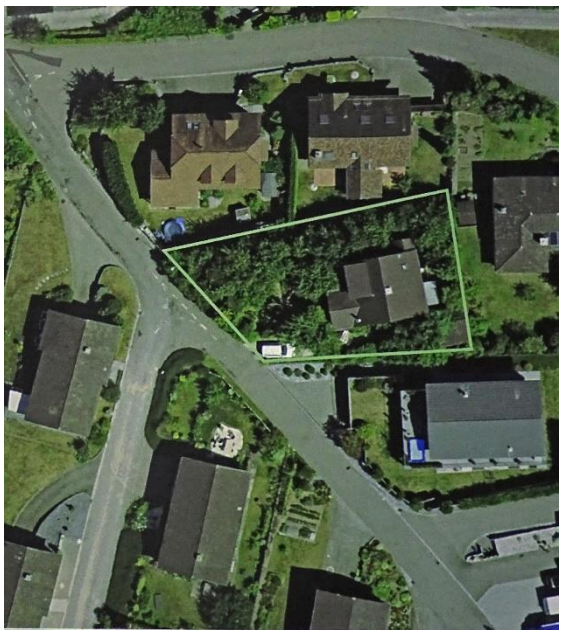


Der Referent Gottfried Hallwyler und ein Ausschnitt seines Naturgartens

Von Beginn weg vermag Gottfried mit seinem Engagement und seiner Begeisterung für die Natur die zahlreich erschienene Zuhörerschaft in seinen Bann zu ziehen. Sein halbes Leben hat er dem Naturschutz gewidmet. Früher war er in der Textilbranche tätig. Nach zahlreichen Weiterbildungen leitete er während 28 Jahren den Unterhaltsdienst für kantonale Naturschutzgebiete, Werkhof in Rottenschwil. Diese Funktion war passgenau auf ihn zugeschnitten.

Im Jahr 1999 kauften Gottfried und seine Frau Theres ein Haus in Hägglingen. Es war für ihn sonnenklar, den eigenen Garten naturnah zu gestalten. Sein Garten, der 480 m^2 umfasst, hat sich über die letzten 24 Jahre ständig weiterentwickelt. Gottfried meint: «Was kann es Besseres geben, als die Natur vor der Haustüre zu haben? Heutzutage sind wir konfrontiert mit einem dramatischen Artenschwund, ein Grossteil der 44'000 – 60'000 Insektenarten sind gefährdet, bei den 200 Schweizer Brutvögeln sind es 50 Prozent. Im Reusstal beträgt die Abnahme der insektenfressenden Vögel 20 Prozent. Ich will aber keine Totengräberstimmung aufkommen lassen. Es liegt an uns, im Garten entsprechende Umsetzungen an die Hand zu nehmen.»

So nimmt er uns mit auf einen virtuellen Streifzug durch seine Wohlfühloase und erzählt uns auf spannende Art und Weise, wie jedermann/frau die Vielfalt im Garten fördern kann, untermalt mit seinen wunderbaren Bildern, die er im Laufe der Jahre geschossen hat.



Das Luftbild zeigt: Gottfrieds Garten in Hägglingen ist eine grüne Oase

Gottfried empfiehlt, bei der Umsetzung des eigenen Naturgartens schrittweise vorzugehen: Anlegen eines Asthaufens und/oder Steinhaufens. Einsäen einer einheimischen Wiesenblumenmischung, oder eines extensiven Wiesenstreifens/-saums. Erstellung einer Kiesfläche (Ruderalfläche = ohne Humus). Anlegen eines Weihers oder Tümpels. Pflanzen von einheimischen Sträuchern und Wildstauden. Einen Standort für Totholz einrichten.

Insekten sind sehr wichtig für die Bestäubung von Pflanzen, ohne sie hätten wir keine Nahrung. 80 Prozent der Bestäubung werden durch diese vorgenommen. Besonders Wildbienen erfüllen diese Funktion, mehr noch als Honigbienen. Deshalb sollten wir im Garten keine Exoten pflanzen, sondern einheimische Pflanzen verwenden. Kirschlorbeer und Thuja bilden keine Nahrungsgrundlage für Insekten und somit auch keine Nahrung für Vögel. Der Kommentar von Gottfried dazu: «Wir gehen auch nicht auswärts ins Restaurant, wenn es nichts zu essen gibt.»

Wertvolle Insekten (im Uhrzeigersinn): Hornissen-Schwebefliege, Pinselkäfer, Zottiger Bienenkäfer und Streifenwanze.

Bäume, Sträucher und Wildstauden sind prägende Elemente im Garten. Bei Gottfried gedeihen inzwischen über 300 Pflanzenarten. In den vergangenen 24 Jahren haben 73 (!) Vogelarten seinen Garten «heimgesucht». Der Garten besteht aus einer Kraut-, Strauch- und Baumschicht, so entfaltet sich eine enorme Biomasse. Dies hat auch ein angenehmes Mikroklima zur Folge, was besonders in den heissen Sommertagen angenehm ist. Dank Obstbäumen und Beerensträuchern kommt Gottfrieds Familie in den Genuss von Äpfeln (auch der Dachs hat sich schon an diesen erfreut) , Birnen, Kirschen, Zwetschgen, Quitten, Mirabellen usw., davon gibt es auch gute Konfitüren. Natürlich ist dies auch ein Eldorado für die Fauna. Die Beeren des Schwarzen Holunders produzieren Leckerbissen für Vögel, z.B. für die Mönchsgrasmücke. Die Espe oder Zitterpappel ist eine wertvolle Futterpflanze für Raupen von verschiedenen Tag- und Nachtfaltern. Dornsträucher bieten Vögeln einen guten Schutz vor Katzen und anderen Feinden, deshalb sind sie auch in einer Hecke im Landwirtschaftsland unabdingbar.

Ast- und Steinhaufen bieten Unterschlupf und Deckungsmöglichkeiten für Amphibien, Reptilien, den Zaunkönig und Igel sowie andere Kleintiere. In Gottfrieds Asthaufen hat sich sogar einmal eine Gelbhalsmaus eingenistet. Bei der Aufschichtung eines Asthaufens ist darauf zu achten, dass unten gröbere Äste, in der Mitte feinere und oben wieder gröbere Äste verwendet werden. Hornissen nagen vom älteren Holz Stückchen ab, dies für den Bau ihrer Waben.

Wer nutzt Asthaufen? (im Uhrzeigersinn): Hornissen, Zaunkönig, Faltrandige Schliessmundschnecke, Blindschleiche und Igel.

Eine Steinmauer, hinterfüllt mit Sand, ist ein gutes Versteck für Blindschleichen. Vogeltränken sind auch ideale Badestellen für unsere gefiederten Freunde. 30 cm tiefe Teichbecken aus Kunststoff, teilweise ausgekleidet mit Bollensteinen, bieten gute Laichmöglichkeiten für Amphibien.

Nachstehend eine **Auswahl von Bäumen und Sträuchern** für den eigenen Garten: Espe, Eberesche (Vogelbeerbaum), Schwarzer Maulbeerbaum, Faulbaum (Futterpflanze für Zitronenfalter), früher wurde er auch als Pulverbaum bezeichnet, da aus seiner Holzkohle Schiesspulver hergestellt wurde. Schwarz-, Weiss- und Kreuzdorn, Traubenkirsche (schöne traubenförmige Blütenstände), Felsenbirne, Schwarzer Holunder, Mispel (Früchte sind Leckerbissen für Amsel und Wacholderdrossel), Stechpalme.

Zur Traubenkirsche merkt Gottfried an: «Eine spezielle Blattlaus bildet im August eine wichtige Nahrungsgrundlage für bis zu 10 Vogelarten – dazu gehören Zilpzalp, Fitis, Grasmücken. Spritzmittel gegen Läuse sind deshalb eine «Chalberei», die Pflanzen kommen meist gut mit diesen Läusen zurecht. Dasselbe gilt für die Bekämpfung von Ameisen, die für die Verbreitung von Samen im Garten wichtig sind und auch auf dem Speisezettel des Grünspechts stehen. Ameisen leben in Symbiose mit Blattläusen. In einem intakten Ökosystem sind auch die Gegenspieler nicht weit. Eine weitere Spechtart, der Wendehals, ernährt sich von Ameisen und deren Larven und Puppen. In der Zugzeit macht er ab und zu Rast in meinem Garten. Früher war der Wendehals in Einfamilienhausquartieren gegenwärtig, heute kommt er im Mittelland praktisch nicht mehr vor.»

Nachstehend eine kleine **Auswahl einheimischer Blütenpflanzen:** Gemeine Küchenschelle, Edel-Gamander, Sonnenröschen, Kartäusernelke, Wohlriechender Odermennig, Blasenstrauch (letzterer zieht besonders die Blaue Holzbiene an).

Gottfried stellt mit Bildern weitere Blütenpflanzen vor, die seinen Garten bereichern: Weinbergtulpe *(Bild rechts oben)*, der nach Zitrus duftende Diptam *(Bild rechts unten)*, Akelei, Färber-Hundskamille, Blauer Steinsame, Blutroter Storchenschnabel sowie Acker-Glockenblume, Borstige Glockenblume (eine Rarität, sein besonderer Stolz!), Echter Alant und Waldweidenröschen für Schattenlagen *(siehe Bild unten)*.

Weitere Blütenpflanzen sind Kornrade, Wegwarte (gut für die Hosenbiene), Wilde Karde (im Herbst tun sich Distel- und Grünfink an den Samen gütlich, *siehe Schlussbild*). Je grösser die Pflanzenvielfalt, umso mehr Wildbienenarten werden dadurch angelockt.

Nun macht es Sinn, entsprechende **Nisthilfen für Wildbienen** (Insektenhotel) an sonnigen Plätzen im Garten aufzustellen. Wichtig: Für den Selbstbau von Wildbienenhotels nie Fichtenholz verwenden wegen des Harzflusses, sondern Hartholz, zum Beispiel Eiche. In einem Schottergarten nützt ein solches Insektenhotel gar nichts, wobei ein Schottergarten nicht mit einem bepflanzten Steingarten verwechselt werden darf.

Bei der Ansaat oder Pflanzung von einheimischen Blütenpflanzen gilt es, den richtigen Standort zu wählen, z.B. auf Sonne / Schattenlage und die Bodenbeschaffenheit zu achten, möglichst nährstoffarm. Für spezielle Pflanzen (kalkliebend oder sauer), entsprechende Substrate verwenden. Wichtig: nur einheimisches Saatgut (z.B. von UFA). Breites Sortiment auswählen, damit von Mai bis Oktober immer blühende Pflanzen vorhanden sind.

In Gottfrieds Garten fühlen sich acht **Brutvogelarten** wohl: Hausrotschwanz (Halbhöhlenbrüter), Amsel, Mönchsgrasmücke als Freibrüter. Haus- und Feldspatz, Kohl- und Blaumeise als Höhlenbrüter. Der Mauersegler benötigt einen speziellen Mauersegler-Kasten. Nisthilfen für Höhlen- und Gebäudebrüter machen Sinn, garantieren aber nicht immer für Erfolg. Auf die Mehlschwalben wartet Gottfried noch immer… (und nicht nur er, auch die Berichterstatter!). Nebst Vogelnisthilfen hat Gottfried auch einen Fledermauskasten aufgehängt.

Vögel auf dem Durchzug nutzen seinen Garten alljährlich als «Tankstelle», so zum Beispiel Dorn- und Klappergrasmücke, Fitis, Gartenrotschwanz, Girlitz, die Nachtigall (sie verwöhnte ihn sogar mit ihrem Gesang). Die absolute Seltenheit war eine Fichtenammer. Es handelt sich hier um den ersten Nachweis dieser Art in der Nordwestschweiz. Ihre Heimat ist östlich des Urals. Eines Tages machte sogar eine Schleiereule ihre Aufwartung.

Spezielle Gäste im Garten (im Uhrzeigersinn): Schleiereule, Wendehals, Fichtenammer, Blindschleiche, Nachtigall.

Natürlich begrüsst Gottfried viele weitere Gäste in seinem Garten: Mehr als 7 Libellenarten, bis zu 300 Bergmolche hat er schon in den Teichbecken im Frühling gezählt. Diverse Heuschreckenarten wie die Vierpunktige Sichelschrecke, Punktierte Zartschrecke, Südliche Eichenschrecke, Säbeldorn-Schrecke. Die Krabbenspinne und die Listspinne konnte er ebenfalls aufs Bild bannen

Der Russische Bär – eine Nachfalterart *(rechtes Bild)* liebt Wasserdost und Efeu. Die Aufnahmen verschiedener Schmetterlingsarten waren beeindruckend: Schwalbenschwanz, Zitronenfalter, Aurorafalter, Waldbrettspiel und insbesondere der Nierenfleck, *(linkes Bild)* der seine Eier in Astgabeln oder Knospenansätzen des Zwetschgenbaums und im Schwarzdorn ablegt.

Leider sieht die Welt um uns herum oft anders aus. In unseren Landwirtschafts- und Siedlungsgärten bestehen riesige Defizite, was die Artenvielfalt anbelangt. Gottfried ergänzt: «Die Menschen sollten unbedingt wieder den Draht zur Natur finden. Leider ist dieser zum Teil völlig verloren gegangen. Auch die Bauerei heutzutage ist einfach nur auf «clean» ausgerichtet: Viele Leute wollen keinen «Schwalbendreck» am Haus. Einer Fassadenbegrünung mit Efeu steht übrigens nichts im Weg, es schadet dem Mauerwerk nicht. Ich hoffe, dass viele von Ihnen etwas für die Natur machen. Auch in einem Blockquartier kann man mit entsprechender Balkonbepflanzung viel bewirken.» Am wirkungsvollsten ist es natürlich, etwas im Verbund mit den Nachbarn zu gestalten, was aber nicht immer einfach ist.»

Am Schluss gab es eine Fragerunde. Hier sei nur kurz etwas zur Beseitigung von Herbstlaub erwähnt. Laubbläser im Garten machen absolut keinen Sinn. Laub «entsorgt» man am besten unter den eigenen Bäumen und Sträuchern. Es wird von Regenwürmern gefressen und ergibt besten Humus!

Lieber Gottfried, wir danken dir für deinen unermüdlichen Einsatz für die Natur – unsere Lebensgrundlage. Es war besonders beeindruckend, wie du die Zuhörerinnen und Zuhörer «packen» konntest. Wir zweifeln nicht daran, dass viele von ihnen zumindest das eine oder andere im eigenen Garten umsetzen werden und der Funke der Begeisterung für die Natur auf immer mehr Menschen überspringt.

Text: Edith Herzog

Alle Bilder: Gottfried Hallwyler

(Bild Referent: Beni Herzog)

3. März 2023